

# Problemfelder im Blasorchester und ihre Lösungsmöglichkeiten (9): Das Schlagwerk (Teil 2)

Das Schlagwerk hat in der Blasorchesterliteratur in den vergangenen Jahrzehnten eine enorme Entwicklung durchlaufen. Was Dirigenten über die verschiedenen Instrumente des Schlagwerks und ihre jeweilige Spieltechnik wissen müssen, erklärt Manuel Epli in seiner Serie »Problemfelder im Blasorchester und ihre Lösungsmöglichkeiten«.

Manuel Epli

Das Schlagzeug ist das »Salz in der Suppe« einer jeden Aufführung. Diese Aussage betrifft nicht nur die Instrumentation der Schlaginstrumente, sondern natürlich auch die praktische Umsetzung der Schlagzeugstimmen einer Partitur. Dosierte eingesetzt – sowohl von der Instrumentation her, wie auch von der dynamischen Realisierung der Stimmen – kann das Schlagzeug eine Aufführung veredeln und musikalisch sinnvolle Effekte hinzufügen. Bei überdimensionierter Verwendung des Schlagzeugs kann eine Aufführung aber auch leicht in Mitleidenschaft gezogen werden und vieles von dem zerstören, was das restliche Orchester gut macht. Generell kann man feststellen, dass das Schlagwerk von der Balance zum restlichen Or-

chester selten zu leise, aber regelmäßig zu laut ist. In der vorigen Ausgabe haben wir uns mit dem klassischen Schlagzeuginstrumentarium im Blasorchester beschäftigt. Im Folgenden wollen wir nun die restlichen Schlaginstrumente, darunter die Stabspiele, das Drum-Set und die zahlreichen Instrumente des Percussion-Bereichs, näher betrachten.

## Mallets (Stabspiele)

Von der Spieltechnik her gesehen sind die Mallet-Instrumente an sich wenig fehleranfällig. Ist die korrekte Spielhaltung vorhanden, liegt der Fokus vor allem auf der spieltechnischen Realisierung der Stimme. Die Klangplatten des Glockenspiels, Xylo-

fons, Vibrafons und Marimbafons werden in der Mitte angeschlagen. Am Aufhängungspunkt der Klangplatten, ungefähr  $\frac{1}{3}$  vom oberen und unteren Rand der Klangplatte entfernt, befindet sich der »tote Punkt«. Schlägt man die Klangplatte dort an, kann sie nahezu nicht in Schwingung versetzt werden. In Tabelle 1 sind die Tönungsumfänge aller Mallets dargestellt. Alternative (englische) Bezeichnungen für das Glockenspiel sind »Bells« und »Orchestra Bells«, die Röhrenglocken werden in internationalen Partituren mit den Begriffen »Tubular Bells« oder »Chimes« bezeichnet. Der Begriff »Chimes« (Röhrenglocken) darf nicht mit den »Wind Chimes« (alternative Bezeichnungen sind »Bell Tree« oder »Bar Chimes«) verwechselt werden.



Foto: tibozuccari1980 / Pixabay

Das Glockenspiel, Xylofon und die Röhrenglocken werden üblicherweise mit zwei Schlägeln (also einem Schlägel pro Hand) gespielt. Beim Vibra- und Marimbafon sind Spieltechniken mit vier Schlägeln weit verbreitet und werden mittlerweile von Komponisten selbst bei mittelschweren Werken gefordert. Melodische Linien werden auf dem Vibra- und Marimbafon meist mit zwei Schlägeln realisiert. Akkordische oder polyphone Passagen erfordern die Verwendung von vier Schlägeln. Den technischen Möglichkeiten sind dabei im Profibereich, aber auch zunehmend bei sehr guten Amateurmusikern, kaum Grenzen gesetzt. Bei den renommierten Schlagzeug-Wettbewerben werden selbst komplexeste polyphone Klavierwerke vorwiegend auf dem Marimbafon umgesetzt.

#### 4-Schlägel-Techniken

Im Bereich der 4-Schlägel-Techniken sind mit dem Standard- und Stevens-Griff zwei verschiedene Griffarten gebräuchlich. Der Standard-Griff wird vor allem für das Vibrafon verwendet und auch als Traditional-Griff bezeichnet (Abbildung 1 und Abbildung 2). Der Burton-Griff (Abbildung 3 und Abbildung 4) ist eine Abwandlung des Standard-/Traditional-Griffs (Lage der Schlägel vertauscht). Beim Standard-Griff lassen sich die beiden Schlägel bis zu einem Winkel von 90 Grad öffnen, was für das Vibrafon ausreichend ist. Der Standard-Griff ist diejenige Griffart, die häufig gegriffen wird, wenn man die beiden Schlägel intuitiv mit einer Hand greift. Beim Marimbafon wird meist der Stevens-Griff (Abbildung 5 bis Abbildung 7) verwendet. Mit ihm ist ein Öffnungswinkel von bis zu 180 Grad möglich.

#### Besonderheiten verschiedener Mallets

Die Klangplatten des Glockenspiels haben eine hohe Materialdichte und sollten deshalb mit schweren Schlägeln gespielt werden, um das Material optimal in Schwingung zu versetzen. Harte Schlägel erzeugen viele Obertöne und damit eine helle Klangfarbe. Mit weichen Schlägeln ergibt sich ein Klang, bei dem der Grundton klarer erkennbar bleibt. Durch eine Auf- und Abbewegung der Handfläche über einer klingenden Klangplatte kann beim Glockenspiel ein Vibrato erzeugt werden. Das Glockenspiel und das Xylofon werden von der Instrumentation hauptsächlich so eingesetzt, dass melodische Linien mit einer Klangfarbe bereichert werden. Das Xylofon eignet sich außerdem gut, um die Rhythmik von technischen Passagen zu verdeutlichen.

#### Vibrato-Effekt des Vibrafons

Die meisten Vibrafone haben einen Motor, der kleine, in den Resonatoren verbaute Platten rotieren lässt und so den typischen periodischen Vibrato-Effekt eines Vibrafons erzeugt. Die Rotationsgeschwindigkeit dieser Platten kann stufenlos eingestellt werden. Beim Einstellen des Tempos ist darauf zu achten, dass ein geschmack-

### Tabelle 1: Instrument und Tonumfang

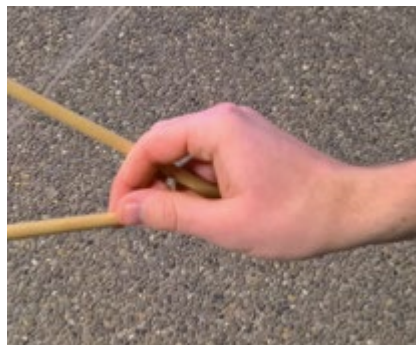
Glockenspiel:	$g - c^3$ (realer Klang: 2 Oktaven höher)
Xylofon:	$c - c^4$ (realer Klang: 1 Oktave höher)
Vibrafon:	$f - f^3$ (klingt wie notiert)
Marimbafon:	$C/A - c^4$ (klingt wie notiert)
Röhrenglocken:	$c^1 - f^2/g^2$ (klingt wie notiert)

voller Vibrato-Effekt entsteht. Häufig wird der Motor zu schnell eingestellt. Die meisten Vibrafone haben ein Pedal, mit dem – vergleichbar zum Pedal am Klavier – die Klangdauer der Platten geregelt werden kann. Sind in der Vibrafon-Stimme keine Pedalwechsel angegeben, so müssen diese vom Musiker oder Dirigenten gemäß der harmonischen Struktur der Passage ergänzt werden.

#### Das Marimbafon

Das Marimbafon entwickelt in der tiefen Lage einen sehr ausladenden, breiten und sonoren Klang. Es empfiehlt sich daher, das Instrument in der tiefen Lage mit sehr

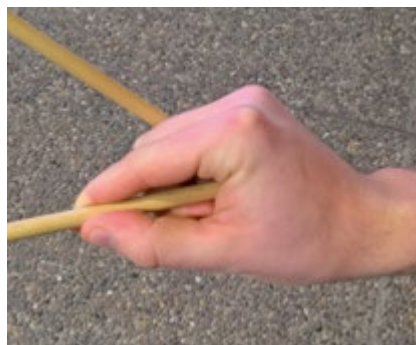
harten Schlägeln zu spielen, da sich das Instrument sonst klanglich kaum gegen das Orchester durchsetzen kann. Verallgemeinert kann man sagen, dass das Marimbafon umso kürzer klingen muss, je tiefer die gespielte Lage wird. Im Bereich der hochpreisigen Instrumente verringert Adams (Instrumente ab etwa 15 000 Euro) zunehmend den Abstand zu den Marktführern Marimba One und Yamaha (Instrumente ab etwa 20 000 Euro). In der tiefen Lage sind die Instrumente von Adams mittlerweile wohl gleichwertig, in der hohen Lage haben die Instrumente von Marimba One und Yamaha noch kleine klangliche Vorteile.



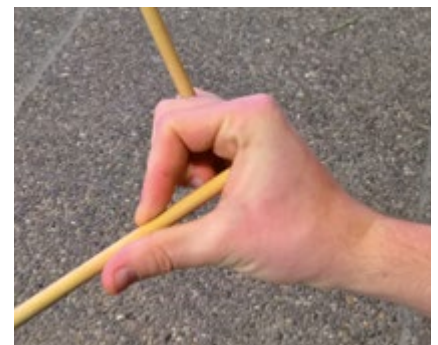
Der Traditional-Griff. (Abbildung 1 und 2)



Der Burton-Griff. (Abbildung 3 und 4)



Der Stevens-Griff, mit dem ein Öffnungswinkel von bis zu 180 Grad möglich ist. (Abbildung 5 bis 7)



Fotos: Manuel Epli

Die Klangplatten des Xylo- und Marimbafons werden durch das Herausfeilen/-schleifen von Holz auf der Unterseite gestimmt. Hochwertige Instrumente haben eine bis zum fünften Oberton genaue Intonation. Muss ein Xylo- oder Marimbafon später höher gestimmt werden, so ist dies durch eine nachträgliche Bearbeitung der Klangplatten problemlos möglich. Seit einigen Jahren kann der Klangplattensatz auch tiefer gestimmt werden. Das Verändern der Stimmung kostet bei Adams pro Oktave 95 Euro (inklusive Mehrwertsteuer) und 15 Euro Frachtkosten.

### Röhrenglocken

Beim Einsatz von Röhrenglocken kommt es häufig zu Problemen im Zusammenspiel mit dem restlichen Orchester. Der Grund für diese Probleme ist oftmals ganz einfach eine schlechte Positionierung des Instruments, bei der die Sicht auf den Dirigenten gestört ist. Der Platz des Röhrenglocken-Spielers muss so eingerichtet werden, dass eine freie Sicht auf die Noten und den Dirigenten möglich ist (gilt auch für alle anderen Schlaginstrumente). Häufig werden die Röhrenglocken von einem Spieler gespielt, der neben den Röhrenglocken auch noch ein anderes Instrument spielen muss. Beim Instrumentenwechsel geht es oft um Millisekunden, in denen vor allem das Greifen des Hammers für die Röhrenglocken entscheidend ist. Damit nicht visuell überprüft werden muss, ob der Hammer richtig ausgerichtet ist, gibt es Hämmer, deren Griff haptisch so beschaffen ist, dass er intuitiv richtig gegriffen wird.

Röhrenglocken sind im Fertigungsprozess sehr schwer zu stimmen, da an verschiedenen Positionen in den Röhren kleine Lötunkte gesetzt werden müssen. Selbst im hochpreisigen Segment stimmen nicht alle Röhrenglocken ideal. Sehr gut stimmende Röhrenglocken gibt es von Studio 49. Leider sind diese Instrumente nur noch auf dem Gebrauchtmärkte verfügbar, da Studio 49 die Produktion von Röhrenglocken eingestellt hat. Eine gute Alternative sind Instrumente des US-amerikanischen Herstellers Deagan. Im Bereich der Glockenspiele sind ebenfalls Instrumente von Studio 49 zu empfehlen, bei den Vibrafonen sind Instrumente der Marke Musser qualitativ kaum zu schlagen.

### Schlägel

Durch die Variation der Schlägel kann die Klangfarbe aller Mallets teilweise stark verändert werden. Das Angebot an Schlägeln reicht von Schlägeln mit Metall-, Hartgummi- und Hartplastikköpfen für das Glockenspiel, über Schlägel mit Garn-, Holz-, Leder- und Plastik-Köpfen für das Xylofon, Garn- und Hartgummi-Schlägel für das Vibrafon bis hin zu Garn-Schlägeln in zahlreichen Varianten für das Marimbafon. Jeder Hersteller hat für die Köpfe einen eigenen Farbcode, der den Härtegrad des Kopfes angibt. Für die Röhrenglocken verwendet man Hämmer, deren Köpfe mit Filz und Leder überzogen sind. Für sehr leise Stellen gibt es für die Röhrenglocken Hämmer, die eine Schlagfläche aus Vollgummi besitzen. Schlägel für das Glockenspiel, Xylo-, Vibra- und Marim-

bafon unterscheiden sich auch in der Ausführung der Schaft. Neben Schaften aus Holz gibt es auch Schaft aus Rattan, die etwas elastischer sind. Damit die Schlägel besser in der Hand liegen und ein Abrutschen verhindert wird, können die Schaft mit einem Griffband für Tennisschläger umwickelt werden.

### Die Auswahl des Schlägels

Die Auswahl des passenden Schlägels hängt von vielen musikalischen Parametern ab und ist im Amateurbereich im Regelfall eine Entscheidung des Dirigenten – zumindest was den Kopf des Schlägels betrifft. Von Mallet-Spielern eines Orchesters kann erwartet werden, dass sie mindestens für das Xylo- und Vibrafon jeweils zwei Schlägelpaare (ein Paar weiche und ein Paar harte Schlägel) besitzen. Die führenden und großen Musikalienhändler bestellen, um einen günstigen Verkaufspreis zu ermöglichen, die Schlägel containerweise direkt bei den Herstellern.

### Nachwuchs für die Mallets

Bei den Mallets empfiehlt sich folgende Anschaffungsreihenfolge: Glockenspiel, Xylofon, Röhrenglocken, Vibrafon und Marimbafon. Sehr gute Malletspieler sind oft auch gute Pianisten. Oftmals ist es einfacher, einen motivierten jungen Pianisten in Richtung der Stabspiele zu begeistern, als einen Schlagzeuger ohne Vorkenntnisse in diesem Bereich. Meist verläuft auch die Lernkurve steiler bei einem Pianisten, der Mallets lernt, als die eines ver-

## Gute Organisation des Schlagzeugsatzes ist entscheidend

Im Bereich des Schlagzeugs spielt das Thema Organisation eine große Rolle. Ein guter Schlagzeugsatz ist, neben allen musikalischen Qualitätskriterien, zunächst vor allem ein perfekt organisierter Schlagzeugsatz. Folgende Punkte sind entscheidend: Es gibt eine klare Stimmeinteilung, die in den Einzelstimmen der Musiker und in der Partitur des Dirigenten notiert ist (im Probenprozess sind Änderungen möglich). Die Stimmeinteilung macht im Idealfall der Satzführer. In Orchestern der unteren Leistungsstufen empfiehlt es sich allerdings, dass der Dirigent die Stimmeinteilung mit dem Satz selber durchführt. Jede Stimme muss eingerichtet werden. So müssen bei den Pauken beispielsweise die Umstimmzeitpunkte und die Zuordnung der Töne auf die einzelnen Pauken festgelegt werden.

### Stimmeneinteilung darf nicht »zersplittern«

In manchen Fällen ist die Aufteilung der Schlaginstrumente auf die Einzelstimmen nicht ideal. Durch eine zu große »Zersplitterung« werden einige Stellen schwerer als sie es tatsächlich sind. Teilt man diese Passagen in den entsprechenden Stimmen einem einzelnen Musiker zu, so wird vieles wieder einfacher. Die Laufwege der Schlagzeuger und die Abläufe auf

der Bühne im Bereich des Schlagzeugs sind nicht immer einfach. Sie müssen festgelegt, geübt und kontrolliert werden.

### Schlagzeugraum ist Visitenkarte des Satzes

Es gibt für den Konzerttag einen schriftlichen Plan für den Schlagzeugaufbau. Für externe Veranstaltungen (Probenwochenenden, Konzerte, Wertungsspiele, Wettbewerbe usw.) wird ein Logistikplan erstellt. Der Plan umfasst dabei Details für den Transport, aber auch eine Liste mit den Instrumenten, die benötigt werden. Es darf nichts »zu Hause« vergessen werden. Außerdem sind die Instrumente sehr empfindlich, gehen leicht kaputt und verursachen damit (teilweise hohe) Reparaturkosten. Aus diesem Grund müssen externe Helfer, dazu zählen auch die eigenen Orchestermitglieder, im Umgang mit den Instrumenten geschult werden. Es empfiehlt sich in jedem Fall die Verwendung von Cases, die allerdings nicht ganz billig sind.

Der Schlagzeugraum ist die Visitenkarte eines jeden Schlagzeugsatzes. Hier gilt der Leitsatz: »Zeige mir deinen Schlagzeugraum, dann weiß ich, wie du organisiert bist. Wenn ich weiß, wie du organisiert bist, dann weiß ich, wie du spielst.«

gleichbaren Schlagzeugers ohne Vorkenntnisse. Die Beherrschung der Stabspiele muss früh gefördert und gefordert werden – auch in Zusammenarbeit mit den unterrichtenden Lehrkräften. Mallets müssen in der Grundstimmung gekauft werden, in der das Orchester einstimmt. Stimmt das Orchester auf 442 Hz, so haben auch die Mallets eine Grundstimmung von 442 Hz.

### Drum-Set

Im Bereich des Jazz und der Pop-Musik nimmt das Drum-Set eine große Rolle ein. Was im Bereich der Klassik die Pauken sind, ist im Bereich der Populärmusik das Drum-Set. Diesem Sachverhalt kann man Rechnung tragen, indem bei Werken dieser Stilistik das Drum-Set von der Sitzordnung im Orchester entsprechend zentral positioniert wird. Abbildung 8 zeigt die Instrumente des Drum-Sets: 1. Bass-Drum, 2. Stand-Tom, 3. Snare-Drum, 4. Hänge-Tom, 5. Hi-Hat, 6. Crash-Becken, 7. Ride-Becken, 8. Splash-Becken, 9. China-Becken.

Die Notation der Instrumente des Drum-Sets ist nicht immer einheitlich. Gebräuchlich ist die Notation wie in Abbildung 9 dargestellt. Instrumente mit Fell werden dabei mit normalen Notenköpfen notiert, Becken werden mit einem Kreuz als Notenkopf dargestellt. Instrumente, die mit

der Hand gespielt werden, erhalten einen Notenhals nach oben; Instrumente, die mit dem Fuß gespielt werden, einen Notenhals nach unten.

### Bass-Drum

Die Bass-Drum sollte so tief wie möglich gestimmt und nach vorne geöffnet sein. Der Klang des Instruments kann durch Kissens und/oder Decken beeinflusst werden. Beim Swing hat die Bass-Drum eine Funktion, die vergleichbar ist mit der des Kontrabasses in der Jazz-Band. Beim Spielen der Fußmaschine bleibt die Ferse des Musikers mit dem Boden in Kontakt (»Heel-down«), während bei »härteren« Stilarten (Metal, Funk, Rock, Fusion etc.) die Fußmaschine tatsächlich von oben getreten wird (»Heel-up«).

### Toms, Becken, Snare Drum

Damit die Toms klingen, müssen sie korrekt gestimmt sein: Ist das Resonanzfell schlecht gestimmt, stimmt das ganze Instrument nicht und entwickelt damit keinen Klang. Das Ride-Becken ist im Idealfall relativ dick und hat einen Durchmesser von 20" bis 22". Schlägt man mit der Schulter des Sticks (also mit dem Griff beziehungsweise mit dem dicken Ende) auf die Kuppe des Beckens, so entsteht ein dunkler Klang. Schlägt man mit der Spitze des Sticks in die Mitte des Beckens, so entsteht ein eher heller Klang. Unter den Begriffen

»Rim-Shot«, »Rim-Knock« und »Side-Stick« versteht man einen Schlag mit dem Stick auf den Kesselrand der Snare-Drum. Dabei liegt der Stick quer über der Trommel und man schlägt mit der Spitze des Sticks auf den Kesselrand, wobei die Schulter des Sticks liegen bleibt. Beim Rim-Shot handelt es sich um einen »Click«-Sound. Der Rim-Shot klingt nicht an jeder Stelle des Kesselrandes gleich gut. Wenn man die Stelle gefunden hat, die am besten klingt, empfiehlt es sich, diese mit einer Bleistift-Markierung zu versehen.

### Klangpyramide

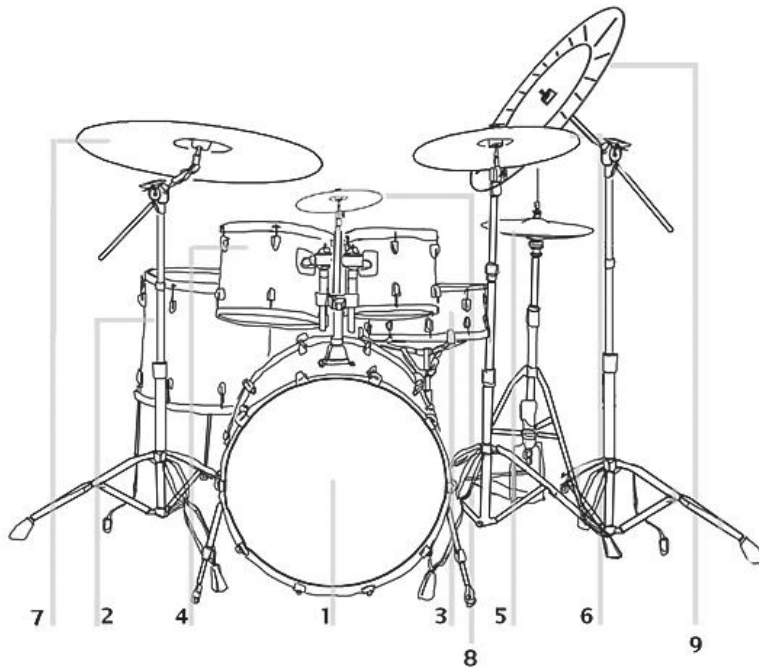
Auf dem Drum-Set müssen häufig Rhythmen aus dem Bereich der Populärmusik umgesetzt werden. Dabei werden Rhythmen aus den Bereichen Rock, Pop und Beat immer binär und nicht ternär gespielt. Die vom Orchester bekannte Klangpyramide kann auch auf das Drum-Set übertragen werden. Es ergibt sich, von laut nach leise geordnet, die folgende Reihenfolge: Bass Drum, Toms (von tief nach hoch), Snare Drum, Cymbals, Hi-Hat. Ostinat Figuren werden zugunsten von melodischen Elementen (häufig Toms) von der Balance her eher in den Hintergrund gerückt. Die Becken bilden die Grundlage des Jazz. Die Bass-Drum darf im Jazz nicht zu laut gespielt werden. Der Kontrabass konnte in der Entstehungszeit des Jazz nicht elektronisch verstärkt werden. Aus diesem Grund unterstützt die Bass Drum die Kontrabass-Stimme mit durchgehenden Vierteln (»Four on the Floor«). Es kommt dabei zu dem klanglichen Phänomen, dass diese Viertel-Bewegung kaum hörbar ist, wenn sie zu laut gespielt wird. Wird die Viertel-Bewegung dynamisch sehr leise angesetzt, so ist sie dagegen gut durchhörbar. Bei Swing-Rhythmen ist darauf zu achten, dass das Becken immer wieder sauber geschlossen wird. Bei lateinamerikanischen und brasilianischen Rhythmen findet das Drum-Set keine Verwendung.

### Percussion

Im Vergleich zum klassischen Repertoire des Sinfonieorchesters werden Percussion-Instrumente in Werken für Blasorchester wesentlich häufiger verwendet. Bereits Werke der unteren Leistungsstufen verlangen oft die verschiedensten Schlaginstrumente abseits des »klassischen« Instrumentariums. In loser Reihenfolge möchte ich auf die wichtigsten Instrumente in diesem Bereich eingehen und auf für Dirigenten interessante Details hinweisen.

### Konzert-Toms, Congas, Bongos

Neben den am Drum-Set verwendeten Toms wird in sinfonischer Literatur oftmals



Die Instrumente des Drum-Sets. (Abbildung 8)



Notation des Drum-Sets. (Abbildung 9)

ein Setup von vier Konzert-Toms in unterschiedlicher Größe verlangt (zum Beispiel 8", 10", 12" und 13"). Die vier Konzert-Toms werden an einem Schlagzeugständer befestigt und können einzeln gestimmt werden. Wichtig ist, dass die Instrumente in der Tonart des jeweiligen Stücks gestimmt werden. Congas werden im Blasorchester häufig an Schlagzeugständern befestigt. Geht man vom Ursprung der Instrumente aus, so dürfen die Instrumente nicht aufgehängt werden. Congas werden immer mit den Händen gespielt, nie mit Schlägeln. Ein Bassschlag wird mit der flachen Hand in der Mitte des Schlagfells ausgeführt und teilweise mit einem »B« unter den Noten bezeichnet. Offene Schläge (»open«, Finger zusammen) und »Slaps« (Finger auseinander) werden auf dem Rand des Instruments gespielt. Die sogenannten »Tips« werden mit den Fingerspitzen ausgeführt. Bongos können, im Gegensatz zu den Congas, unter Umständen auch mit Schlägeln gespielt werden.

### Claves

Claves werden so gespielt, dass eine Clave in der linken Hand liegt und mit den Fingern und der Handinnenseite einen Hohlraum bildet. Der Schlag wird mit der von der rechten Hand geführten zweiten Clave ausgeführt, und zwar in der Mitte der mit der linken Hand gehaltenen Clave. Wenig bekannt ist, dass der Begriff »Clave« auch für eine rhythmische Grundstruktur steht, die den Schlüssel zur lateinamerikanischen Musik darstellt. Selbst große Komponisten hatten im Latin-Bereich größere Probleme mit der Notation der Rhythmen.

Häufig stimmen die rhythmischen Grundstrukturen im Bereich der Latin-Percussion-Instrumente nicht und müssen angepasst werden. Mit Kenntnis der Grund-Clave-Arten findet man die richtige Clave, indem man die Melodie auf Synkopierung untersucht. Durch Ausprobieren findet man mit etwas Hörerfahrung die Clave, die am besten klingt. Eine Clave kann wechseln, es ist aber unüblich, dass sie das schnell tut. In der Regel erfolgt ein Wechsel frühestens nach 16 Takten. Die aus dem Jazz bekannten Form-Schemata liefern meist eine gute Orientierung.

### Cabasa & Co.

Die Cabasa klingt am Platz oftmals nicht sonderlich laut, ist allerdings auf große Entfernung sehr durchdringend. Sie muss daher bewusst leise gespielt werden. Die Dynamik kann gut über die Anzahl der verwendeten Kränze reguliert werden. In einigen Werken für Blasorchester wird das Flexaton eingesetzt. Flexaton-Effekte können kunstvoll ausgestaltet werden, indem man versucht, eine Melodie hinter dem Effekt zu finden (zum Beispiel in »Die Judenbuche« von Marco Pütz). Bei Kastagnetten gibt es hin und wieder Probleme mit schnellen Stellen. Um die Ausführung dieser Stellen im Amateurbereich zu erleich-



Foto: freestocks-photos / Pixabay

tern, gibt es Instrumente, die mit Schlägeln gespielt werden können. Bei Temple Blocks, dem Woodblock und beim Vibraslap wird mit Instrumenten mit Holzkörper ein deutlicher klanglicher Vorteil im Vergleich zu Instrumenten mit Plastikkörper erzielt. Wird vom Komponisten die Verwendung von Finger-Cymbals vorgeschrieben, so werden diese Effekte im Amateurbereich häufig vernachlässigt. Möchte man einen solchen Effekt klangschön umsetzen, sind Dicke und Gewicht der Finger-Cymbals entscheidend. Bereits in Werken für Jugendorchester werden oftmals Wind-Chimes eingesetzt. Durchgängige und gleichmäßige Effekte erfordern etwas Übung. Wichtig ist vor allem das pünktliche Wegnehmen des Klanges. Um dies zu erleichtern, gibt es Instrumente mit eingebauten Dämpfern. ●

[www.manuelepli.de](http://www.manuelepli.de)

## Klang, Akustik und Zusammenspiel

- Manche Passagen klingen am Platz des Spielers schlecht und im Publikum gut, andere am Platz des Spielers gut und im Publikum schlecht. Letzten Endes ist entscheidend, was beim Publikum ankommt. Der Klang sollte daher nie am Platz des Spielers beurteilt werden.
- Es darf im Schlagzeugbereich nichts »wummern«. Jeder Ton braucht immer eine gewisse Klarheit.
- Der Klang wird etwas weicher, wenn nicht zu nahe am Schlag gespielt wird.
- Es ist sehr schwierig, Becken perfekt in das Klangbild eines Orchesters einzubauen. Neben der Übernahme des Impulses vom Dirigenten ist viel Spielerfahrung, eine gute Spieltechnik und die Hörgewohnheit entscheidend.
- Zwischen dem Dirigenten, der Bassgruppe und dem Schlagzeugsatz eines Orchesters gibt es eine »magische« dreiecksartige Beziehung. Dieses Dreieck ist im Regelfall für die Definition und Veränderung des Tempos verantwortlich. Über-

tragen auf das Schlagzeug heißt das, dass das Bereitstellen einer sicheren rhythmischen Grundstruktur für das restliche Orchester essenziell ist. Das sichere »Durchlaufen« des Rhythmus ist die Basis für ein gutes Zusammenspiel im Orchester. Wir erinnern uns an Werke mit einem hohen Drum-Set-Anteil, in denen es kaum zu Problemen in diesem Bereich kommt.

- Acht Kontrabässe im Pizzicato spielen selten perfekt zusammen, da man selbst kleinste Abweichungen noch gut wahrnehmen kann. Ähnliches gilt auch für das Schlagzeug. Bei heiklen Stellen hält ein Schlagzeuger (oftmals der Pauker) Blickkontakt zum Dirigenten. Die anderen Schlagzeuger orientieren sich dann im Zusammenspiel an ihm.
- Probleme im Zusammenspiel vom Schlagzeug und Bläsern haben oft ihre Ursache darin, dass die Schlagzeuger nicht gemeinsam mit dem Orchester atmen.
- Sollte eine Passage technisch nicht einwandfrei ausgeführt werden können, ist es oft sinnvoll, diese Stelle rhythmisch und/oder technisch zu vereinfachen.